

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 1 (1854)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Bern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-248501>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Bern.** Wir machen unsern Lesern bezüglich der Verhandlungen der Kantonschulsynode vom 16. die erfreuliche Mittheilung, daß unter Anderm eine gehörig motivirte Eingabe an den Lit. Gr. Rath um ökonomische Besserstellung der Primarlehrer beschlossen wurde und daß von Seite der Erziehungsdirektion Zusicherung kräftiger Unterstützung der Sache gemacht worden sei.

**Margau.** Von den im Kanton bestehenden Gemeinde- oder Primarschulen sind 49, die über 100 Schüler haben, 13 davon sogar 130 bis 142; die Trennung derselben — sagt der Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes — ist gesetzlich vorgeschrieben und theilweise selbst dringend; dennoch wird dieselbe wegen der Mehrausgaben so lange als möglich hinausgeschoben. Am zahlreichsten bevölkert sind fast überall die Unterschulen. Gerade aber bei diesen wirkt die Uebevölkerung am nachtheiligsten ein. Denn wenn es auch für jeden Lehrer eine schwere, kaum zu lösende Aufgabe ist, hundert und noch mehr Kinder gleichzeitig zu bethätigen, zu beaufsichtigen, zu unterrichten und weiter zu bringen, so wächst die Schwierigkeit für einen Unterlehrer in um so höherm Maße, je weniger die kleinen Anfänger sich selbst helfen und beschäftigen können, je mehr sie der fortwährenden persönlichen Anleitung und Nachhülfe von Seiten des Lehrers bedürfen. Es sollten daher künftig Schulpfleger und Inspektoren darauf Bedacht nehmen, eher den Ober- als den Unterschulen eine größere Kinderzahl zuzutheilen.

Der Schulbesuch, über den schon im vorigen Jahre allgemein geklagt wurde, hat sich in den meisten Bezirken noch bedeutend verschlimmert. Während in frühern Jahren die Durchschnittszahl der Absenzen 15—16 betrug, stieg sie in den gleichen Bezirken dieses Jahres auf 20—30, ja in einem Bezirke sogar auf 38. Als Ursachen dieses beklagenswerthen Rückschrittes werden aufgeführt: der Nothstand der ärmern Volksklassen, die Geringschätzung der Schule, die Pflichtvergessenheit und der selbstsüchtige Eigennuß vieler Eltern, welche, unbekümmert um die geistige und moralische Ausbildung ihrer Kinder, letztere nur als Erwerbmaschinen betrachten und benutzen; dazu die Lauheit, Langsamkeit und Unregelmäßigkeit in der Abwandlung der Absenztabelle von Seiten mancher Schulpflegen; vor Allem aber das allzu nachsichtige, ungesetzliche Verfahren der meisten Gemeinderäthe in Zumessung der Versäumnisstrafen und endlich die oft vernachlässigte oder bloß nur illusorische Vollziehung derselben ab Seite der Gemeindeammänner. Das neue Schulgesetz wird daher, um diesen alljährlich wiederkehrenden, oder vielmehr permanent gewordenen Uebelständen abzuhelpen, auf eine raschere, wirksamere und besser kontrollirte Abwandlung und Bestrafung der zahllosen Schulversäumnisse ein Hauptaugenmerk richten müssen.

— Das „Zofingerblatt“ stellt eine Vergleichung auf zwischen den Besoldungen der Landjäger und derjenigen der Lehrer, welcher zufolge ein Landjäger um täglich 41 Rappen besser steht als ein Lehrer. Im Kanton Bern stehen die Sachen leider noch schlimmer, denn da übertrifft die Landjägerbesoldung die durchschnittliche Gesamtbesoldung eines Primarlehrers um zirka 70 Rappen.